

Sonntagsbrief
10. April 2022
Jürgen Cleve



Hoffentlich kommt keine Langeweile auf, wenn ich von Personen erzähle, die sicher nicht allen bekannt sind. Es sind Priester, die mein Leben begleitet haben und die in den vergangenen Tagen verstorben sind.

Der Älteste unter ihnen ist vielleicht auch der Bekannteste: der emeritierte Dompropst FERDINAND SCHULTE-BERGE. Er wurde 103 Jahre alt, war auf seinem 100. Geburtstag, den ich mitfeiern durfte, noch guter Gesundheit und wie so oft bester Laune. Wieso er denn so alt geworden sei, wurde er natürlich gefragt. Er antwortete: »Du darfst dich nicht ärgern, dann freuen sich bloß die anderen«. Vielleicht hat aber auch dazu beigetragen, dass er fast bis zu diesem runden Geburtstag morgens regelmäßig im Schwimmbad war.

SCHULTE-BERGE, der lange in einem der Bistumshäuser am Dom in der Essener Innenstadt wohnte, hatte eine dort wichtige Aufgabe. Er war der »Aufzugswart« des Hauses. Eigentlich eine sehr schöne (priesterliche) Aufgabe: Menschen sicher »nach oben« bringen. Was er sonst noch so getan hat und wie er mit Weisheit und Humor die Lage (und die Geschichte) unseres Bistums einschätze, kann man in einem Interview nachhören – das ist äußerst aufschlussreich.*

Von den vielen Begegnungen mit ihm am Rande ist mir eine besonders in Erinnerung. Er grüßte mich als Essener Stadtdechanten und sagte: »Da kommt ja mein Vorgesetzter«. Nun, das sind Stadtdechanten allgemein ja nicht und als ich ihm das erklärte sagte er: »Wie schade. Manchmal ist es doch viel einfacher, nicht selbst zu denken, sondern einfach zu tun, was einem gesagt wird«. Da ist was dran, habe ich gedacht. So fehlt nun auch ein Stück lebendige Bistums-geschichte, also jemand, der als unmittelbarer Zeitzeuge aus der Geschichte des Bistums erzählen kann.

Ganz tief in die Geschichte unserer Region und in die Geschichte meines Heimatortes Duisburg – Hamborn eingetaucht ist der zweite jüngst verstorbene Priester, von dem ich berichten möchte: PATER LUDGER HORSTKÖTTER, Prämonstratenser aus der dortigen Abtei.

Obgleich er in meiner Heimatgemeinde St. Joseph während meiner Studienzeit für einige Jahre die Aufgabe des Pfarradministrators übernommen hatte,

war er im Grunde seines Herzens ein Lehrer und Gelehrter. Lange unterrichtete er Religion an der Realschule und erforschte mit Akribie die Geschichte seines Ordens, den Norbert von Xanten 1120 begründet hat, und Hamborns. Mit der Entstehung der Abtei dort hatte er sich bereits in seiner Doktorarbeit befasst.

Immer wusste er eine Anekdote aus der Geschichte zu erzählen und wusste vor allem um die Zeitbedingtheit der verschiedenen Liturgie- und Frömmigkeitsformen. Das haben vor allem jene zu spüren bekommen, die aus der Gegenwart in eine vermeintlich »heile Welt der Vergangenheit« fliehen wollen. Pater Ludger konnte genau erklären, warum sich im Laufe der Zeit etwas verändert oder gänzlich an Bedeutung verloren hat.

Auch hier gibt es eine Erinnerung. Als »Chauffeur durfte ich ihn zu einer wissenschaftlichen Tagung zur belgischen Abtei Averbode fahren. Auf der langen Hin- und Rückfahrt gab es reichlich Gelegenheit zu reden. Dabei ging es auch, wie man denn studieren sollte. Er sagte: »Im Studium aufsaugen so viel man kann und nicht danach fragen, ob man das vielleicht irgendwann braucht. Später im Dienst sei dann kaum mehr Zeit, neue Dinge aufzunehmen, da wäre es gut, wenn der Schwamm schon voll wäre. Einen größeren Kontrast zu dem, wie heute Universität als Abfragen von Semesterlernstoff organisiert wird, ist kaum denkbar.

Der dritte Priester, PETER RICHTER, war lange ein Wegbegleiter in Essen. Wie Pater Ludger wurde er Ende der 30er Jahre geboren und während der Konzilszeit zum Priester geweiht. Das muss ein ungeheurer Wandel gewesen sein. Kirche bricht in die Moderne auf, Gemeinde wird zum Leitbegriff der Seelsorge. Vor 1981 bis 2008 Pfarrer der Gemeinde St. Michael in Essen – Dellwig. Eine Zeit des Aufbaus – vielleicht sogar eine gewisse Blütezeit in der Kirche. Diese 70 und 80 Jahre bilden ja bis heute die Folie, auf der wir unsere Zeit sehr als »Nieder-gang« beschreiben.

Peter Richter musste wie viele Mitbrüder, die lange selbstständige Pfarrer waren, dann die notwendige Strukturreform mit der Bildung der neuen, großen Pfarreien unter Bischof Felix Genn erleben. Persönlich hieß das auch, die eigene Verantwortung und Entscheidungsbefugnis abzugeben, in die zweite Reihe zu gehen und in einem Team zu arbeiten. Von ihm nehme einen Spruch mit, der

lange als kleine schwarz-weiß Kopie in seinem Arbeitszimmer hing: »Wer glaubt, dass Gemeindeleiter Gemeinde leiten, glaubt auch, dass Zitronenfalter Zitronen falten«. Übrigens: eine (päpstliche) Anerkennung hat Peter Richter für diese lange und unspektakuläre Treue nie erhalten, während andere sich schon in jungen Jahren mit dem Titel »Monsignore« schmücken durften...

Und schließlich ULRICH THEODOR TIMPTE. Ihn kennen viele wahrscheinlich viel besser als ich. Sein Wirken hier in Bottrop und in Quillmes hat deutliche Spuren hinterlassen. Die Zeit in Argentinien hat ihn sehr geprägt und wenn er mir davon erzählte, da wurde er wieder richtig jung. Er brachte mir den Heiligen Martin von Porres nah, von dem das Ökumenische Heiligenlexikon schreibt: »Nach und nach verwandelte sich das Kloster in ein Krankenhaus, bei dem es im Unterschied zu den anderen Krankenhäusern keine Trennung nach Hautfarben gab«. Diese einfache Geschwisterlichkeit wünschte sich Ulrich Timpte auch für die Kirche und sah kritisch auf das, was sich hier bei uns an quasi-heiligen Organisationsstrukturen entwickelt hat. Und diese Geschwisterlichkeit müsste auch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern (nach und nach) aufheben. Und ich denke daran, dass Ulrich Timpte, gefragt nach Kaffee oder Tee, oft nur ein »stilles Wasser« wünschte.

Vier Glaubensgestalten im Dienst und Leben der Kirche, an die ich mich gerne erinnere. Wir dürfen von solchen Zeuginnen und Zeugen des Glaubens Worte und Gedanken mitnehmen, die uns Mut machen. Vielleicht prägen sie sogar unser Leben und Wirken mit. Nehmen wir uns in der Karwoche ein wenig Zeit, an diese Menschen zu denken, die unser Leben begleitet haben und begleiten.

Einen gesegneten Sonntag und eine gute Karwoche wünscht

Ihr / Euer / Dein



* Das Video zum Interview: <https://www.youtube.com/watch?v=RJ3rwKkDk7A>

Bild: Peter Weidemann | Pfarrbriefservice.de

Propst. Jürgen Cleve | Kirchplatz 2-3 | 46236 Bottrop | 02041.690217 | juergen.cleve@bistum-essen.de